


REALIS DEM NEUST

OB ABITUR, AUSBILDUNG ODER STUDIUM – ARBEITEN IM AUSLAND IST GERADE FÜR JUNGE MENSCHEN AUS NICHT-AKADEMIKERFAMILIEN KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHE PERSPEKTIVE. UM IHNEN BEREITS FRÜH INTERNATIONALE ERFAHRUNGEN ZU ERMÖGLICHEN, HAT DIE STIFTUNG MERCATOR DIE „MEET! – MERCATOR EUROPA TOUR“ INS LEBEN GERUFEN

 Bienen? Nein, zu sympathisch. Spinnen? Zu ekelig. Heuschrecken? Vielleicht. An seinem zweiten Hospitationstag steht Dominik Nientiedt im Ricolab in Zürich und fordert dazu auf, Insekten zu essen. Weil es nachhaltiger ist. Und gesund. Nichts sonst liefert so viel Protein und verbraucht dabei so wenige Ressourcen.

Dominik, seit 2016 BWL-Student mit Schwerpunkt Marketing und E-Commerce, ist sichtlich nervös. Vergangene Woche war er noch in Dublin. Und nun hier, im Ricolab, dem Zukunftslabor des Schweizer Unternehmens Ricola. Seit gut einer Woche ist er mit dem Programm „meet! – Mercator Europa Tour“ der Stiftung Mercator unterwegs. Eine dreiwöchige Europa-Tour, bei der junge Erwachsene Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wirtschaft treffen sowie internationale Organisationen kennenlernen.

Rund hundert junge Erwachsene aus dem Ruhrgebiet hatten sich beworben. Das Angebot: die Chance, Europa zu entdecken und Einblick in internationale Berufsfelder zu bekommen – kostenlos. 16 Teilnehmende begaben sich vom 19. August bis 7. September auf die Reise.

Erste Station war Dublin. In der irischen Hauptstadt trafen sie unter anderem auf Deutschlands Botschafterin Deike Potzel und besuchten das Europa-Headquarter von Google. Nach der gemeinsamen Woche in Irland teilten sich die Teilnehmenden auf und absolvierten Hospitationen überall in Europa in unterschiedlichen Institutionen. Die 18-jährige Abiturientin Elif Bayat ging zum Welternährungsprogramm nach Rom, um zu schauen, wie ihr Traumberuf Diplomatin in der Realität aussieht. Karina Korneli, 19, derzeit mitten in einem Freiwilligen Sozialen Jahr im politischen Leben,

überprüfte am Goethe-Institut in Kopenhagen, ob ihre Idee, später in der politischen Bildung zu arbeiten, wirklich das Richtige für sie ist. Ebenfalls am Goethe-Institut, aber in Paris, war Silvana Skrzypczak. Die 22-Jährige studiert Sozialpädagogik und möchte später als Lehrerin am Berufskolleg arbeiten. Und Dominik ging ins Ricolab nach Zürich.

„Weltweit ernähren sich bereits zwei Milliarden Menschen von Insekten“, erklärt Dominik dort gerade seinem Publikum. In Deutschland und der Schweiz erklären sich in Umfragen immerhin zehn Prozent der Bevölkerung dazu bereit. Gegen den Ekel-Faktor helfe ein hoher Preis. „Hummer und Quinoa galten einst als Essen für arme Leute, bis die Industrienationen sie für sich entdeckten“, sagt er.

Dominik passt gut ins Profil des Programms. Er lebt im Ruhrgebiet und wechselte von der Realschule aufs Gymnasium. Mit einem höheren Abschluss als seine Eltern gilt er als Bildungsaufsteiger. Es gibt viele Auslandsprogramme, aber nicht für junge Erwachsene unter 23 Jahren. Und für die meisten muss man bereits Auslandserfahrungen gesammelt haben. „Wir richten uns an junge Menschen, für die Auslandserfahrungen nicht selbstverständlich sind“, sagt Projektleiterin Teresa Spancken.

Benjamin Gräub, der Dominik während seines Mini-Praktikums →

WÄHREND DES
DREIWÖCHIGEN
PROGRAMMS
ABSOLVIERTEN DIE
JUNGEN ERWACHSENEN
HOSPITATIONEN IN
MEHREREN LÄNDERN



Gefällt StiftungMercator, Christoph Nientiedt und 862 weiteren Personen
Elif Bayat Im Rahmen der meet! - Mercator Europa Tour durfte ich meine Praktikumswoche in Italien verbringen. Bei der Welternährungshilfe der Vereinten Nationen in Rom konnte ich hautnah erleben, wie es ist, für eine internationale Organisation zu arbeiten. Mir ist klar geworden, wie wichtig die Arbeit des WFP der UN ist und wie viel dahintersteckt.
#rom #italia #UN #meeteuropa



Gefällt StiftungMercator, Benjamin Grab und 522 weiteren Personen
Karina Korneli Eine tolle Woche mit @meet_europa! Zum Abschluss kamen wir alle in Berlin zusammen. Mein Highlight: Der Besuch im Auswärtigen Amt und die Gesprächsrunde mit (angehenden) Diplomaten*innen. Jetzt weiß ich auch, wie ich mich auf das Auswahlgespräch für den höheren Auswärtigen Dienst vorbereite. Eine Frage aus dem Test wurde uns nämlich schon verraten: Wie heißt die deutsche Schauspielerin, die sowohl in Tatort als auch in Game of Thrones mitspielte? #sibelkekili #berlin #togetheragain #auswärtigesamt



Gefällt StiftungMercator, Sebastian Tigges und 154 weiteren Personen
Silvana Skrzypczak So eine tolle Erfahrung, ein Teil des ersten meet!-Programms zu sein! Erster Stopp: Dublin, Irland. So eine wunderschöne Insel, mit guter Musik und interessanten Menschen. #grunelinsel #Pubs #WicklowMountainNationalPark #Kobold #Meeties #StiftungMercator #Dublin #Irland #Europawoche

→ beim Ricolab betreut, ist Alumnus des Mercator Kollegs für internationale Aufgaben. Das Kolleg fördert Hochschulabsolventen mit exzellenten Leistungen, Auslandserfahrung und guten Fremdsprachenkenntnissen. „Für mich ist die ‚meet! – Mercator Europa Tour‘ ein Mini-Mercator Kolleg, das früher ansetzt“, sagt der 32-Jährige, der seit gut einem Jahr beim Ricolab arbeitet. So könne man viel mehr Talente für internationale Aufgaben gewinnen.

Einblick in die internationale Zusammenarbeit ermöglichte auch Biovision, eine gemeinnützige Organisation für ökologische und nachhaltige Entwicklung. „Viele Forschungsergebnisse werden nach der Veröffentlichung nicht weiterverfolgt“, erklärt Simon Gottwalt, ebenfalls Alumnus des Mercator Kollegs. „Bei Biovision schauen wir, welche agrarökologischen Ansätze sich umsetzen lassen, um Kleinbauern zu helfen, ihre Erträge dauerhaft zu erhöhen, ohne die Umwelt zu belasten.“ Gemeinsam mit seiner Kollegin Loredana Sorg betreut der 31-Jährige die meet!-Hospitanten Sebastian Tigges und Jonas Vienken.

Sebastian hat sein Abitur 2015 abgeschlossen und absolviert gerade ein duales Studium bei der Stadtverwaltung Essen. Der 22-Jährige überlegt, später noch Jura zu studieren, um vielleicht als Anwalt oder Richter zu arbeiten. Jonas hat sein Abitur 2018 abgeschlossen und möchte später international und gemeinnützig arbeiten. „Mein Handeln kann Konsequenzen auf globaler Ebene haben. Deshalb scheint es mir sinnvoll zu versuchen, mit meinen Taten auf internationaler Ebene etwas Positives zu bewirken“, sagt er.

Als Erstes sollten sich die beiden meet!-Hospitanten in die Arbeit bei Biovision einfuchsen. „Wir haben ihnen den Halbjahresbericht und das Proposal eines Projekts gegeben. Sie sollten herausarbeiten, welche Her-



JONAS VIENKEN
HOSPITIERT
GEMEINSAM MIT
SEBASTIAN TIGGES
BEI BIOVISION
IN ZÜRICH

ausforderungen es bei der Umsetzung gibt“, sagt Gottwalt. Beide hätten sofort die richtigen Fragen gestellt und schnell verstanden, worum es geht.

„Genau für solche Leute ist das Programm super“, sagt Sorg. Auch sie ist Alumna des Mercator Kollegs für internationale Aufgaben und hatte sofort ihre Unterstützung für das meet!-Programm angeboten. „Für ein Praktikum bei der UNO, zum Beispiel, musst du Geld haben“, sagt sie. Beim meet!-Programm erhalten die Teilnehmenden eine Unterkunft und Verpflegungsgeld. „Ich hatte so oft jemanden, der mir etwas ermöglicht hat“, sagt Sorg. „Nun habe ich die Chance, etwas zurückzugeben.“

Simon Gottwalt findet es wichtig, jungen Menschen schon früh zu

zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, bei internationalen Organisationen zu arbeiten und welche Wege dahinführen. „Auch ich habe erst über das Mercator Kolleg bei der internationalen Entwicklungsarbeit einen Fuß in die Tür bekommen“, sagt er.

Bildung wird vor allem sozial vererbt. An deutschen Hochschulen studieren daher meist Kinder aus Akademikerhaushalten. Stipendien können zu mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen. In einer 2018 veröffentlichten Studie stellt das Institut für angewandte Innovationsforschung fest, dass die Stipendienkultur im Ruhrgebiet nur schwach ausgeprägt ist. Die Stiftung Mercator will hier gegensteuern.

Eine Teilnahmevoraussetzung des meet!-Programms war, dass die Bewerber

aus nicht-akademischen Haushalten stammen. „Das heißt aber nicht, dass meine Eltern nichts erreicht haben“, sagt Sebastian. Sein Vater ist Tischler, seine Mutter Sekretärin an einer Schule. „Man kann Bildung nicht mit Abitur gleichsetzen“, sagt auch Jonas. „Abitur ist erst mal nur eine Anhäufung von Wissen. Das ist nicht Bildung. Bei Bildung geht es eher darum, die Informationen herleiten und verknüpfen zu können, um das Wissen später in der Praxis umzusetzen.“

Sebastian und Jonas sind dankbar für die Erfahrungen, die sie während des Programms sammeln konnten. Eine Botschafterin oder Google-Mitarbeiter mit Fragen zu löchern, sei eine tolle Erfahrung gewesen. Bei der Abschlusswoche in Berlin besuchten alle gemeinsam unter anderem das Auswärtige Amt und trafen Kristina Lunz, Mitbegründerin und Direktorin des Zentrums für feministische Außenpolitik. Lunz selbst schaffte es als Arbeiterkind an die Eliteuniversität Oxford.

Im Ricolab beendet Dominik seinen Vortrag. Seine Aufgabe, potenzielle Geschäftsfelder für Insektengerichte vorzustellen, hat er mit Bravour gemeistert. Die Mitarbeiter sind begeistert. Gräub erklärt kurz, was Dominik noch besser machen könnte. Viel ist das nicht. Dominik ist hochzufrieden. „Ich dachte immer, nur die Besten der Elite können Botschafter werden oder bei Google arbeiten“, sagt er. In den vergangenen Wochen seien diese Berufe aber für ihn plötzlich greifbar geworden. „Ich hätte mich nie zu dem Personenkreis gezählt, der für solche Jobs infrage kommt. Das hat sich mit dem Programm geändert.“

■ AUTOR Cetin Demirci ist Redakteur des Magazins 51°. Während seines Studiums in Kalifornien half er US-Studenten dabei, Auslandssemester in Europa zu organisieren